

Nr. 294

Jahrgangsstufe: 10

Lehrerinformation	(X)	Themenbereich:	Herausforderungen an die Kirche im 20. Jahrhundert
Unterrichtsentwurf	()		
Schülermaterial	()	Stichwort:	Einführung in das Lehrbuch für die 10. Jahrgangsstufe "Erkennen - Entscheiden"
audiov. Medium	()		
Besprechung	(X)		

Manfred L. Pirner

Herausforderungen an die Kirche im 20. Jahrhundert **Didaktische Anmerkungen und methodische Anregungen** **zur Arbeit mit dem neuen Schulbuch "Erkennen - Entscheiden 10"**

Im Folgenden möchte ich versuchen, Ihnen das Kennenlernen des neuen Schulbuchs "Erkennen - Entscheiden 10" bzw. seines fünften Kapitels und die Arbeit mit ihm ein wenig zu erleichtern. Ich werde dazu zunächst einige grundsätzliche Aspekte des Schulbuchkapitels erläutern. In einem zweiten Schritt vergleiche ich das Schulbuchkapitel mit meiner gleichbetitelten ARBEITSHILFE (Themenfolge 95) unter der Frage, was dieser gegenüber neu ist bzw. welche Teile nach wie vor gewinnbringend weiter aus ihr benutzt werden können. In einem dritten Abschnitt habe ich einige - sehr vorläufige und fragmentarische - didaktisch-methodische Ideen zu einzelnen Materialien aus dem Schulbuch zusammengestellt.

I. Zum Einstieg: Einige Hinweise zu Konzeption und Aufbau des Schulbuchkapitels

Von den vielen Gesichtspunkten, die bei der Erstellung eines Schulbuchkapitels eine Rolle spielen, möchte ich einen herausgreifen, der mir besonders wichtig ist und der zugleich ein Grundproblem kirchengeschichtlicher Themen im RU beschreibt: *Wie können kirchengeschichtliche Inhalte in einem Schulbuch schülerorientiert dargeboten werden?* Anders formuliert: Wie können kirchengeschichtliche Sachorientierung und Schülerorientierung gleichermaßen zu ihrem Recht kommen? Einerseits wird von einem kirchengeschichtlichen Schulbuchkapitel wohl nicht zu Unrecht erwartet, dass es einen angemessenen Überblick über die historische Entwicklung mit den wichtigsten 'Highlights' gibt;

andererseits aber soll doch nicht die Vermittlung von historischem Wissen im Mittelpunkt stehen, sondern es soll den Schülerinnen und Schülern deutlich werden, was und wie sie die Geschichte 'angeht'. Historische Erfahrungen und die Alltagserfahrungen der Schülerinnen und Schüler sollen sich idealerweise gegenseitig erschließen.

Weit davon entfernt zu meinen, eine solche Vermittlung zwischen Sachorientierung und Schülerorientierung sei in dem Schulbuchkapitel überzeugend gelungen, möchte ich doch auf einige diesbezügliche Versuche in ihm aufmerksam machen und Sie - als Lehrkräfte, die vorhaben, mit diesem Buch zu arbeiten - damit zu eigenem, kreativen Nach- und Weiterdenken einladen. Gleichsam den Rahmen bzw. eine Basis für diese Vermittlungsversuche bildet die *ästhetische Gestaltung* des Buches insgesamt. Wir, Autorenteam und Herausgeber, haben Wert darauf gelegt, den Seh- und Lesegewohnheiten von Jugendlichen möglichst entgegenzukommen, was sich z.B. in der spaltenweisen Textaufteilung, in großzügiger Bebilderung sowie in einem teilweise an Jugendzeitschriften angelehnten Layout niedergeschlagen hat. Auf diese Weise konnte auch die eigenständige, symbolische Aussagekraft von Bildern (z.B. S. 204f.), Fotos oder Fotomontagen (z.B. S. 208; 218f.) zur Geltung kommen und zumindest ansatzweise die schulbuchtypische Textlastigkeit relativieren. Durch Rubriken wie "Erzählung", "Info", "Quellen", "Interview", "Praxis", "Impulse", "Aufgaben" sollte zudem die *Vielfalt* der unterschiedlichen Textsorten transparent und damit auch leicht(er) didaktisch handhabbar gemacht werden.

Auf der Grundlage dieser knapp skizzierten allgemeinen Prinzipien der Buchgestaltung wurde durch die folgenden Aspekte eine Vermittlung zwischen Sach- und Schülerorientierung im Kirchengeschichtskapitel angestrebt.

1. Die Verbindung von jugendlicher Lebensgeschichte und Kirchengeschichte

Dies ist eine Form der Vermittlung, die schon durch den Lehrplan nahegelegt wird, indem es dort (in der Einleitung zum Themenbereich) heißt: "Durch den Einblick in die neuere Kirchengeschichte können die Schüler über die Problematik von Bewährung und Versagen die 'große' Geschichte mit eigenen Lebenssituationen verknüpfen." Einen Versuch hierzu stellt v.a. die Erzählung "In der Krise" (S. 198f.) dar. Sie bietet eine Chance, Krisenerfahrungen der Schülerinnen und Schüler einbringen zu lassen und ihre Kompetenz im Umgang mit Schwierigkeiten

ernst zu nehmen. Diese Erfahrungen sollten jedenfalls nicht lediglich als 'Aufhänger' dienen, um dann zum 'eigentlichen' kirchengeschichtlichen Thema vorzustoßen.

2. Aktualisierung theologischer Kernthemen

An mehreren Stellen in dem Kapitel sollte deutlich werden, dass die Geschichte theologische - und damit auch allgemeinmenschliche - Grundfragen aufgeworfen hat, die uns auch heute betreffen. So lässt z.B. die Asylbewerberproblematik nach der heutigen Berechtigung und Notwendigkeit von politischem Widerstand fragen (vgl. S. 231), und die Verstrickung unserer Eltern und Großeltern in die Unmenschlichkeiten des "Dritten Reichs" kann uns sensibilisieren für unsere Verstrickung in die zahlreichen Mechanismen der Umweltzerstörung (vgl. S. 234).

3. Anknüpfung an die eigene Familiengeschichte

Auch wenn die Großeltern unserer Schülerinnen und Schüler, die jene Zeit noch selbst erlebt haben, immer weniger werden, sollte doch diese Chance einer 'Brücke' zur Vergangenheit genutzt werden (vgl. Praxisvorschlag S. 201).

4. Aspekte einer "(Kirchen-) Geschichte der Jugendlichen"

Ergänzend zur 'gängigen' Kirchengeschichte der Erwachsenen habe ich versucht, die Geschichte der Jugendlichen zu entdecken und einzubringen. In diesem Sinn ist vor allem die Rubrik "*Jugend damals*" zu verstehen, in der zu den meisten Abschnitten des Kapitels typische Aspekte an Hand des Lebens damaliger Jugendlicher dargestellt werden (vgl. S. 207; 212f.; 232f.). Es kam mir sehr darauf an, dass die Schülerinnen und Schüler beim Durchblättern oder Durcharbeiten gerade auch eines Kirchengeschichtskapitels *sich selbst*, d.h. Bilder und Geschichten von Jugendlichen, wiederfinden können, die ihnen signalisieren, dass und wie Geschichte Jugendliche betrifft, und ihnen Identifikationsangebote machen.

5. Aspekte einer "(Kirchen-) Geschichte der Mädchen bzw. Frauen"

So richtig es ist, dass die Kirchengeschichte bis in die jüngste Zeit weitgehend von Männern dominiert ist, so lohnenswert und theologisch wie pädagogisch geboten erscheint es mir, die oftmals übersehenen Mädchen und Frauen zu entdecken und damit die mögliche Identifikation,

die Bereitschaft zur Auseinandersetzung und die Identität der Schülerinnen zu stärken (vgl. die Denkschrift von Marga Meusel S. 224f., den Bericht von der Lehrerin Dittrich S. 226 sowie die zentrale Rolle von Sophie Scholl S. 232f.).

6. Handlungs- und Projektorientierung

Die *methodisch* beste Vermittlung zwischen Sach- und Schülerorientierung wird dann erreicht, wenn die Schülerinnen und Schüler zum eigenständigen Nachfragen, Forschen und Erarbeiten aktiviert werden können. Solche Eigentätigkeit versuchen die *Praxis- und Projektvorschläge* im Schulbuch anzuregen. Darüber hinaus dienen gerade auch die "Info"-Texte dazu, den Schülerinnen und Schülern das eigenständige Erarbeiten von bestimmten thematischen Abschnitten zu erleichtern und somit Raum bzw. Zeit zu schaffen für projektartiges Arbeiten.

Ein *Projekt zur regionalen Kirchengeschichte* des "Dritten Reichs", möglichst in Zusammenarbeit mit der Geschichts-, Sozialkunde- oder Deutschlehrkraft, sei an dieser Stelle nochmals ausdrücklich empfohlen. Hilfreiche Hintergrundinformationen für die historischen Abläufe in *Bayern* sowie Literaturhinweise finden Sie unter anderem in meinem kürzlich erschienenen Büchlein "Zwischen Kooperation und Kampf"¹. Es enthält eine überblicksmäßige Darstellung der Entwicklung des evangelischen Religionsunterrichts sowie religiöser Aspekte des Schullebens an bayerischen Schulen zur Zeit des Dritten Reichs mit mehreren anschaulichen regionalen Beispielen. Ein Projekt *im* (heutigen) Religionsunterricht *über* den (damaligen) Religionsunterricht als Spiegel der geschichtlichen Entwicklungen erscheint mir besonders reizvoll.

II. Arbeitshilfe - Schulbuch. Ein Vergleich

Was lässt sich am ehesten weiterhin aus der ARBEITSHILFE verwenden?

Ich würde empfehlen, vor allem weiter auf die *handlungsorientierten Elemente* zurückzugreifen, also etwa die Arbeit mit Arbeitsblatt AB 0, AB

¹ M.L. Pirner, Zwischen Kooperation und Kampf. Evangelischer Religionsunterricht und christliche Erziehung an bayerischen Schulen während der Zeit des Nationalsozialismus (= Studien zur Theologie 17), Würzburg 1998.

1 und 1b sowie die ausführlicher als im Schulbuch gehaltenen Projektvorschläge. Auch die *Folien* und die *Hörcassette* sowie die vorgeschlagenen *Videofilme* lassen sich gut alternativ bzw. ergänzend zum Buch einsetzen. Das weitere Materialangebot der ARBEITSHILFE könnte vor allem für Schülerreferate oder Projektgruppenarbeit hilfreich sein. Zu einem gewissen Teil lassen sich die entworfenen Unterrichtsverläufe - ausgewählt und modifiziert - auf die Arbeit mit Bausteinen aus dem Schulbuch übertragen: Viele Texte, Bilder oder Graphiken sind gleich geblieben bzw. im Schulbuch jetzt leichter und besser zugänglich.

Was ist neu im Schulbuch?

Neben der bereits angesprochenen neuen Rubrik "Jugend damals" enthält das Schulbuch insbesondere die ebenfalls schon erwähnten "Info"-Texte, die die wichtigsten Entwicklungen zusammenfassen und sich somit als Ergebnissicherung - vor allem auch zur häuslichen Nachbereitung - eignen. Zwei "Chronik"-Teile (S. 217; 223) sollen den Überblick erleichtern und müssten, falls mit dem Arbeitsblatt AB 0 gearbeitet wird, berücksichtigt werden.

Zahlreiche Quellentexte, Bilder und Fotos wurden zusätzlich zu den in der ARBEITSHILFE angebotenen Materialien aufgenommen und verstehen sich in der Regel als von der Lehrkraft (evtl. gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern) auszuwählende Bausteine. An manchen Stellen wurde versucht, in der ARBEITSHILFE etwas 'trocken' gebliebene Themenaspekte anregender und lebendiger zu gestalten (so z.B. die Absicht des Interviews S. 236f.).

III. Ausgewählte methodische Anregungen

Generell wurde im Schulbuch bewusst auf ausführliche Aufgabenstellungen und Fragenkataloge weitgehend verzichtet, um den Impulscharakter von Bildern und Texten stärker zur Geltung kommen zu lassen und um SchülerInnen und LehrerInnen nicht zu sehr zu gängeln. Dies hat natürlich den Nachteil, dass für viele Items erst selbst Impulsfragen oder Arbeitsaufträge entwickelt werden müssen. Im Folgenden einige Anregungen, am Ende ein Vorschlag für ein "Minimalprogramm" in sechs Unterrichtsstunden.

DIE EVANGELISCHEN KIRCHEN IN DER WEIMARER REPUBLIK

Zu S. 202f.: Karte der evangelischen Landeskirchen

Ziel der Kartenarbeit: Die Vielfalt der Landeskirchen als Problem wahrnehmen (Koordinierung einer einheitlichen Kirchenpolitik gegenüber dem Staat; z.T. länderübergreifende oder länderinterne Regionalkirchen), aber auch als Chance (Eigenständigkeit gerade gegenüber einem dominanten, totalitären Einheits-Staat).

Mögliche Fragestellungen:

- a) Welches war die größte, welches die kleinste Landeskirche?
- b) Wie viele Kirchen gab es im heutigen Nordrheinwestfalen? Wie viele im heutigen Hessen?. (Zum Vergleich eine aktuelle Länderkarte heranziehen!)
- c) Überlegen und diskutieren Sie: Welche Nachteile bringt eine solche Aufteilung? Hat sie auch Vorteile?

Zu S. 206: Statistik der Kirchenaustritte

Ziel der Arbeit mit der Statistik: Den Zusammenhang zwischen Politikgeschichte und Kirchengeschichte erkennen; auf verschiedene Phasen von Hitlers Kirchenpolitik aufmerksam werden.

Aufgabenstellung: Überlegen Sie Gründe für das Ansteigen und Absinken der Kirchenaustrittskurve, die mit der politisch-historischen Entwicklung zu tun haben. Folgende Ereignisse können Ihnen Anhaltspunkte geben:

- Ende des Ersten Weltkriegs/sozialistische Regierung;
- Unruhen, Putschversuche und wirtschaftliche Krisen;
- bessere, stabilere Lage (die "goldenen Zwanziger");
- Hitler wird Reichskanzler;
- Hitler auf dem Höhepunkt seiner Macht;
- Beginn des Zweiten Weltkriegs.

DER NATIONALSOZIALISMUS - EINE NEUE RELIGION?

Zu den Seiten 208, 210-212:

Mögliche Vorgehensweise: Stichwortartige Aufstellung zur Frage "Was gehört alles zu einer Religion?" (Tafel/Overhead)

Dann Aufgabenstellung (evtl. in Gruppen): Schauen Sie sich die Texte und Bilder auf den angegebenen Seiten an und versuchen Sie nach den festgehaltenen Charakteristika für eine Religion die Frage zu klären, ob der Nationalsozialismus als Religion bezeichnet werden kann. Diskussion des Ergebnisses bzw. der Meinungen.

Zum Thema: Hitler als pseudoreligiöser Führer bzw. (pseudo-)religiöser Fanatismus als menschliche Grundneigung

Eine musikalisch-visuelle Inszenierung (Am besten am Stundenanfang! Evtl. im Zusammenhang mit dem Text "Fasziniert", S. 213, oder im Zusammenhang mit den Seiten 218/219).

- * Im verdunkelten Raum erklingen düstere, dissonante Klänge. Dazu liest die Lehrkraft eine pessimistisch-negative Beschreibung unserer Lebenswirklichkeit vor, die so allgemein bleibt, dass sie auch in eine andere historische Situation passt.
- * Mit dem Wandel der Musik in helle, freundlich-harmonische Klänge wird der Overheadprojektor angeschaltet. Nacheinander werden schriftliche Aussagen (Folienschnipsel) von Menschen aufgelegt, die auf einen Heilsbringer verweisen (z.B. "Er hat mir wieder Mut gegeben." - "Er hat mir den Sinn des Lebens gezeigt."). Zum Abschluss wird zunächst ein Bild von Jesus aufgelegt, dann dafür ein Bild Hitlers, ein Bild von Michael Jackson und von Scientology-Gründer Ron Hubbard.
- * Diskussion über das Erfahrene (mögliche Aspekte: das menschliche Grundbedürfnis nach einem Heilsbringer; die Gefahr manipulativer Verblendung; Methoden der Manipulation, z.B. Musik, Wort, emotionale Inszenierungen; Kriterien der Glaubwürdigkeit - wem kann ich trauen / mich anvertrauen?).
Ziel: Verständnis für das menschlich Typische an der pseudoreligiösen Verführung der damaligen Menschen durch Hitler. Sensibel werden für den Zusammenhang zwischen Politik und Religion. Die Notwendigkeit öffentlicher Diskussion von Religion sowie öffentlich verantworteter religiöser Bildung erkennen.

KIRCHENKAMPF

Zu Hitlers Kirchenpolitik 1933 (v.a. S. 214)

- * Ein Kirchenumriss aus Kartonpapier wird in die Mitte der Tafel geheftet. Die SchülerInnen erhalten farbige Papierpunkte (ca. 20 cm

Durchmesser). Welche Minuspunkte hatte Hitler bei überzeugten Christen bzw. bei den Kirchen zunächst? Welche Pluspunkte konnte er sammeln? (Werden von den SchülerInnen in Stichworten auf die Punkte geschrieben und an die Tafel geheftet; jeder Aspekt soll nur einmal vorkommen!). - Lesen von Seite 215; zusätzliche Pluspunkte aufschreiben und an die Tafel heften.

- * Rollenspiel: Evangelische und katholische Christen sowie einige Nichtchristen diskutieren über Hitlers Regierungserklärung einen Tag danach.

Zur Doppelseite 218/219 (Hitler, Herr über das ganze Leben / Jesus, der Herr)

Mögliche Aufgaben für Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit:

1. Versuchen Sie, die Gestik Hitlers und Jesu zu deuten. Welche Art von Herr-Sein drückt sich darin jeweils aus?
2. Vergleichen Sie das Schaubild und den Text der Barmer Erklärung: Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede gab es zwischen Nationalsozialist-Sein und Christ-Sein?
3. Was bedeutet es für die Freiheit und Eigenständigkeit des Einzelnen, dass sich die Barmer Erklärung fast ausschließlich auf die Heilige Schrift und auf die Person Jesu Christi stützt? Vergleichen Sie dazu das Hitler-Zitat auf S. 208 oben.
4. Versuchen Sie, die Abschnitte der Barmer Erklärung, die mit "Wir verwerfen die falsche Lehre..." beginnen, zu veranschaulichen: Was hatten die Verfasser der Erklärung konkret vor Augen, als sie diese Passagen formulierten?
5. Welches Verhältnis von Kirche und Staat wird in der Barmer Erklärung vertreten? Versuchen Sie dazu eine graphische Darstellung zu skizzieren.

DIE KIRCHEN UND DIE JUDENVERFOLGUNG

Als Einstieg in das Thema (S. 222)

Assoziations-Brainstorming: Die SchülerInnen schreiben auf Zettel, was ihnen einfällt zur Überschrift "die Juden" (großer Karton auf der einen Seite des Klassenzimmers) und zur Überschrift "Jesus" (großer Karton auf der anderen Seite des Klassenzimmers). *Ziel:* Bewusstmachen eventueller eigener Vorurteile und einseitiger Vorstellungen.

Lesen von S. 222 "Vision" und Betrachten des Bildes. Diskussion mit dem Ergebnis: Jesus und "die Juden" kann man nicht auseinanderdividieren. Unter der Tafelüberschrift "Jesus, der Jude" werden beide Kartons zusammengeklebt und umwendbar an die Tafel gehängt.

(Eventuell Querverbindungen zum Kapitel "Judentum" suchen, um vorhandene Ressentiments aufzuarbeiten und die historischen wie sozialpsychologischen Ursachen für Antisemitismus aufzuhellen!!)

Zum Fall der Lehrerin Dittrich (S. 226)

- * Einige engagierte SchülerInnen bekommen den Sonderauftrag, aus den vorhandenen Quellen ein Hörspiel zu gestalten. Es wird in einer der nächsten Unterrichtsstunden den anderen vorgespielt.
- * Andere Möglichkeit: Im Stil eines Bibliodramas wird das Verhör nachgespielt, wobei der Denunziant ebenfalls anwesend sein kann, außerdem können weitere Personen dazu kommen, z.B. der judenfreundliche Pastor Greiffenhagen oder am offenen Fenster lauschende Zuhörer, die sich über das Gehörte unterhalten. SchülerInnen können während des Spiels in verschiedene Rollen schlüpfen; es können auch mehrere SchülerInnen *einer Person* ihre Stimme geben. - Ziel: Unterschiedliche Identifikationen und damit ein differenziertes Wahrnehmen möglicher Gründe für und gegen Judenhass bzw. für und gegen Gehorsam gegenüber dem Staat.

DIE KIRCHEN UND DER WIDERSTAND

Zur "Weißen Rose" (S. 232)

Mögliche Fragen und Anstöße für Textarbeit und Diskussion:

1. Notieren Sie in Stichworten, wie sich die Haltung der Jugendlichen zum Nationalsozialismus entwickelte und welche Gründe dafür ausschlaggebend waren. Vergleichen Sie diese Entwicklung mit jener der Kirchen in ihrer Haltung gegenüber dem NS.
2. Spielen Sie eine improvisierte Szene: Sophie Scholl versucht, ihren Bruder und die anderen davon zu überzeugen, dass etwas gegen Hitler und sein Regime getan werden muss. Sie bringen Gegenargumente vor.
3. Überlegen Sie gemeinsam: Was kann der christliche Glaube der Jugendlichen zu ihrer Haltung und ihrem Handeln beigetragen haben?

Vorschlag für ein "Minimalprogramm" bzw. Grundgerüst für eine Unterrichtseinheit

- U1:** Textarbeit "In der Krise" (S. 198); LehrerIn-Vortrag zur historisch gewordenen Verflechtung von Staat und Kirche; Info-Text S. 201 als Hausaufgabe.
- U2:** Bildbetrachtung "Großstadt" (S. 204); Info-Text S. 206f. als Ergebnissicherung; Warum Hitler gerade für evangelische Christen attraktiv war: Erfüller der Sehnsüchte (S. 208); Parteiprogramm (S. 209); Hitlers kirchenfreundliche Taktik (S. 214). Hausaufgabe: Info-Text S. 215.
- U3:** Was Hitler wirklich wollte (S. 209 unten); der NS als Ersatzreligion (LehrerIn-Vortrag, Auswahl eines Beispiels aus den Texten S. 210; Arierparagraph und Kirchenspaltung (S. 216). Hausaufgabe: Info-Text S. 220.
- U4:** Die Barmer Theologische Erklärung (S. 219); Marga-Meusel-Bericht (S. 224f.); Hausaufgabe: Info-Texte S. 223 u. S. 228.
- U5:** LehrerIn-Vortrag: Die Kirchen und der Widerstand; Textarbeit/Diskussion: Die Stuttgarter Schulderklärung (S. 235); die neu gesehene und wahrgenommene politische Verantwortung der Kirchen: Info-Text S. 236. Hausaufgabe: Schmude-Interview, schriftlich festhalten: Wie und mit welchem Erfolg hat die Kirche versucht, politische Verantwortung wahrzunehmen?
- U6:** Ergebnissicherung Schmude-Interview / Diskussion: Soll die Kirche sich politisch betätigen?; Textarbeit: Die getrennten Kirchen im geteilten Deutschland (S. 239); Stichpunkte in zwei Spalten eintragen.